

Mission erfüllt!

Wir sind zurück...gesund und selig...

Von einer unglaublich erlebnisreichen Reise und es wird Zeit, „Merci“ zu sagen...

Als wir auf das Spendenkonto schauten, kurz vor Reiseantritt, konnten wir unseren Augen nicht trauen.

Eine 4 stellige Summe! – über 30 Personen hatten einbezahlt – auch Kolleg(inn)en, die wir gar nicht persönlich kennen. Wir waren gerührt und sprachlos – damit hatten wir nicht gerechnet – HERZLICHEN DANK!!!

Dann machten wir uns auf den Weg mit sechs mächtig schweren Koffern voller Medikamente, Brillen, Kleidung, Fußbällen, Spannbetttüchern, Zahnbürsten, Babyfläschchen, Kondomen und Vielem mehr...

Unsere persönlichen Dinge waren ausschließlich im Handgepäck untergebracht.

Die Ankunft dort war sehr bewegend. Die Kinder kamen mit großen Augen, aber anfangs doch noch zögerlich und schüchtern auf uns zu.

Firmine – die Chefin – ein Engel auf Erden, begrüßte uns herzlich und auch ein paar andere Frauen, die dort helfen kamen sofort und nahmen u.a. einen der schweren Koffer geschwind auf den Kopf, um diesen ins Haus zu transportieren.

Dort sortierten wir dann erst einmal die Sachen, machten Fotos und besprachen, was für wen bzw. was gut ist. Zum Beispiel hatten wir auch einige BHs im Gepäck, da wir wussten, dass diese für die Frauen dort ein Highlight sind.

Und so war es auch – die Damen freuten sich sehr und es gab direkt ein lautes afrikanisches „Gegagger“.

Immer wieder schauten neugierige Kinderaugen zu uns rein und als wir dann endlich einige Fußbälle, Gummibärchen und Autos verteilten, war die Freude sehr groß!

Und schwupp di wupp hatten wir ein paar wunderschöne Babys auf dem Arm bzw. im Tuch um uns rumgewickelt.

Wir saßen mit den Frauen und Kindern zwischen Hühnern und Ziegen vor dem Haus und unterhielten uns mit Händen und Füßen, schauten den Frauen beim Kochen zu und tauchten ein in diese Welt,

die so arm ist aber doch so reich an guten Menschen.

Wir waren angekommen.

Und wir fühlten schnell, dass dieser „Tropfen auf dem heißen Stein“ für jedes einzelne Schicksal überlebenswichtig ist und genau da ankommt, wo es gebraucht wird.

Firmine hat sofort den Großteil der Sachen „weggesperrt“ und wird diese gut dosiert verwalten.

Zufällig haben wir gesehen, wie sie alleine in einem anderen Raum vor Freude tanzte!

Die Kinder haben keinerlei Ansprüche, im Gegenteil – die Kickschuhe, die wir Bienvenue schenken wollten, hat er nach einiger Zeit wieder ausgezogen und hingestellt. Für ihn war es ausgeschlossen, so etwas geschenkt zu bekommen.

Er hatte sich fürs „Ausleihen“ bedankt und auch das Trikot wieder gegen sein altes, verstaubtes, löchriges T- Shirt eingetauscht.

Seine Mutter ist gestorben, er lebt nun dort mit seiner kleinen Schwester, der Vater ist Fischer und bringt vorbei, was er hat.

Momentan geht Bienvenue aufgrund der Lebensumstände nicht zur Schule. Das werden wir ändern.

Für die Frauen hatten wir Kochstellen besorgt. Sie konnten ihr Glück kaum fassen.

Ein paar Hühner und Hähne haben wir auch bezahlt, was ihnen enorm hilft.

Ein „Schreiner“ (der Sohn von Firmine) hat den Auftrag von uns bekommen, ein paar Regale zu fertigen.

Das hilft wiederum auch noch dieser Familie, da Firmine ehrenamtlich in der Einrichtung tätig ist mit einem unglaublichen Engagement. Ohne sie wäre das alles nicht möglich.

Dann mussten wir uns losreisen von den Kindern und sind zu unseren Patenkindern gefahren. Odette und Odille, Zwillingsschwestern, deren Mutter und Tante verstorben sind.

Ihre Oma hatte die Zwillinge und Ihre Cousine vor einigen Jahren zu Firmine gebracht, damit sie überleben konnten. Aufgrund der Patenschaften konnten sie wieder zurück in ihr Dorf und auch in die Schule gehen.

Sehr zögerlich, ganz schön gekleidet gaben sie jedem von uns höflich die Hand und setzten sich dann zu uns. Sie nahmen unsere Hände und schauten sie an.

Leider konnten wir uns nicht wirklich verständigen, aufgrund der einheimischen Sprache – aber manchmal braucht es keine Worte...

Sie zeigten uns ihr Haus, ganze zwei Räume, in denen sie alle schlafen und leben, mit einer Tafel zum Lernen an der Hauswand.

Zum Schluss gab es sogar noch ein Küsschen und eine sehr herzliche Umarmung.

Auf der Fahrt besuchten wir noch Hounkpe, ein junger Mann mit Sichelzellenanämie, der mit Hilfe

einer Patenschaft eine PC- Ausbildung machen konnte und sich außerdem vom „Essensgeld“ jeden Monat einen Sack Zement absparte und nun davon ein Haus gebaut hat. Unglaublich! Wir hatten die Ehre ihn aufgrund einer „Laptopspende“ zu besuchen und diesen zu überreichen.

Er hat uns versprochen, dass die erste E-Mail nach Deutschland geht ;- ) Er hätte noch nie ein Bier getrunken, aber heute wollte er sich mal Eines gönnen!

Außerdem konnten wir noch den jungen Mann „Gottfried“ mit einer Brille mit minus 9 Dioptrien glücklich machen! Seine alte Brille war deutlich zu schwach, weshalb er erhebliche Probleme in der Schule hatte.

Gottfried bedankte sich auf Englisch, gefühlte 100-mal hörten wir „THANK you“ J

Alle anderen Brillen haben wir zu einer Entwicklungshelferin in Cotonou gebracht, die mit einem Vermessungsgerät auf die Dörfer fährt und auch sehr dankbar über die vielen Modelle war.

Wieder im Heim angekommen, waren schon die ersten Spannbetttücher auf den Matratzen zusehen und eine erschöpfte Mutter ruhte sich mit 2 Kindern darauf aus.

Die anderen Kinder „stürmten“ auf uns zu, als wären wir alte Bekannte – Fotos und Selfies wurden gemacht – die Kinder konnten es kaum glauben, als sie sich auf der Kamera wiedersahen mit den „Yovos!“ ( den Weißen ).

Wir genossen die Zeit in Posstome´ ausgiebig und werden diese Augenblicke nie vergessen, weshalb der Abschied sehr schwer fiel.

Generell sind wir absolut „afrikanisiert“ ;-)

Wir haben ausschließlich gute Erfahrungen gemacht, hatten nicht einmal ein ungutes oder mulmiges Gefühl, wurden überall respektvoll und freundlich empfangen. Wir haben beim Fischen geholfen, auf einer Vollmond Party am Strand getanzt, waren auf einem riesigen Markt, haben ein Pfahlbautendorf ( allerdings mit 35000 Einwohnern ) besichtigt, waren in einem Künstlerviertel, einem heiligen Wald und in einem Pythontempel.

Das Essen war köstlich und unsere „Unterkunft“ zwar einfach, aber die Menschen dort einmalig und es gab einige Tränen bei der Abreise.

„Edabo“- bis zum nächsten Mal J

Nochmals VIELEN Dank von Herzen an alle, die uns in irgendeiner Weise unterstützt haben, und uns das Vertrauen geschenkt haben.

Die Sachspenden kamen alle an, das Geld wird dosiert und auf längere Sicht sinnvoll verteilt.

Davon haben wir uns überzeugt und freuen uns sehr darüber.

MERCIJ

